

hl. Martin, Holz, polychromiert. Über dem verkröpften Gesimse die Statuen zweier anbetender Engel und Gott-Vaters über Wolken mit Cherubsköpfchen und Taube, Holz, polychromiert. — Mitte des XVIII. Jhs. (1769 gefaßt), ursprünglich schwarz mit Gold, 1898 neu staffiert und im Aufbau zum Teil verändert.
2. Seitenaltar, modern.

Kanzel: Holz, braun, mit vergoldeten Zieraten, 1803 (laut Memorabilienbuch).

Skulpturen: Alle Holz, polychromiert. 1. Im Chore auf Konsolen zwei mittelmäßige Statuen, Sebastian und Florian. Mitte des XVIII. Jhs.

2. Im Langhause auf Konsolen der gezeißelte Heiland und Johann von Nepomuk. Mittelmäßig, Ende des XVIII. Jhs.

3. In der Vorhalle Kruzifix, 1790.

Gemälde: Vierzehn Kreuzwegbilder, Öl auf Leinwand, gut, Anfang des XIX. Jhs. (zwei ergänzt).

Kelch: Fuß Messing, vergoldet, Cuppa Silber, vergoldet, mit aufgelegten Silberverzierungen (Putten und Ornamente). XVIII. Jh.

Monstranz: Messing, vergoldet, mit getriebenen Verzierungen. 1837 gekauft.

Ampel: Messing, versilbert, mit vergoldeten Henkeln, mit schönen Rocailleverzierungen in getriebener Arbeit. Mitte des XVIII. Jhs.

Orgel: Von 1846.

Glocken: 1. Ave-Maria-Glocke (Kreuz, Krönung Mariae, St. Georg, St. Martin): *David Vestnitzer in Wien goss mich — durch das Feuer floss ich 1630.*

2. (Kreuz, St. Josef, St. Martin, St. Georg). Inschrift wie oben, 1630.

3. Durchmesser 80 cm (Kreuz, St. Martin): *Fr. Rodtelmayer in Krems goss mich 1808. — Franz Haiderer, derzeit Richter in Brand.*

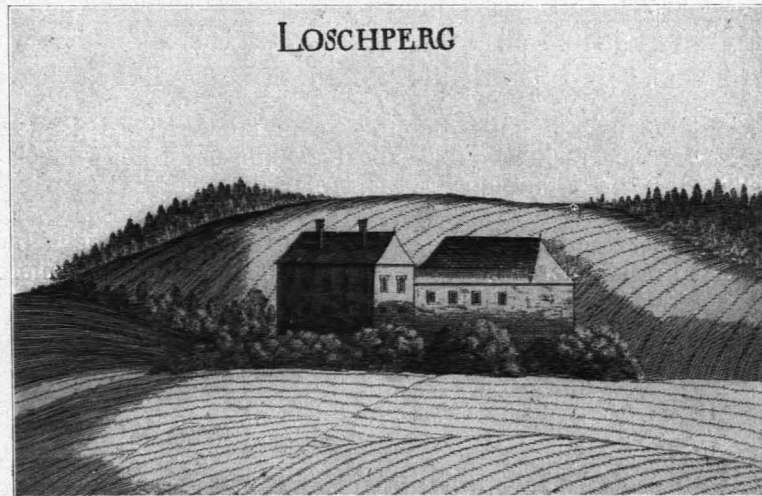


Fig. 262 Schloß Loschberg, nach Vischers Radierung von 1672 (S. 301)

2. Loschberg, Dorf und Schloßruine.

Archivalien: Urbar der Herrschaft Loschberg von 1702 im Schloßarchiv Nieder-Nondorf.

Literatur: Top. V 1050. — SCHWEICKHARDT VI 165. — PLESSER in Bl. f. Landesk., N. F. XXXIV, 1900, S. 523 (Schloßkapelle).

Alte Ansicht des Schlosses: Radierung von M. G. Vischer, 1672 (Fig. 262).

Es ist zweifelhaft, ob die Herren von Lozberg, die 1170—1363 urkundlich genannt werden (Nachweise in Top. V 1050), hier ihren Sitz hatten. Sicher wird der Ort erst 1325 und 1340 genannt, und zwar als ein Besitztum der Herren von Starhemberg (Fontes III 548, Notizenblatt 1854, S. 107). Am Ende des XIV. Jhs. besaßen die Herren von Maissau hier Gülden.

Urkundliche Namensformen: Loesh (1325), Losch (1340).

Kapelle: Modern (1880). Glocke von Jenichen, 1834.

Kanzel.

Skulpturen.

Gemälde.

Kelch.

Monstranz.

Ampel.

Orgel.

Glocken.

Fig. 262.

Kapelle.